

**PRINZESSIN THERESE
VON BAYERN-STIFTUNG
AN DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
MÜNCHEN**



Preisträgerinnen 2017

**Vergabe der Preise 2017
an Wissenschaftlerinnen aus den
Geistes- und Kulturwissenschaftlichen
Fakultäten der LMU
im Rahmen einer Festveranstaltung
mit anschließendem Empfang**

**Freitag, 9. Februar 2018, 15.00 bis 18.00 Uhr
Hauptgebäude der LMU, Raum D 209
Geschwister-Scholl-Platz 1**

Herbarium of Drake M. Smith
NORTH CAROLINA
Edgecombe County

Melia azedarach L.

Roadside on County Road 14
East of the Whitakers

**PRINZESSIN THERESE
VON BAYERN-STIFTUNG
AN DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
MÜNCHEN**

Preisträgerinnen 2017

Vergabe der Preise 2017
an Wissenschaftlerinnen aus den
Geistes- und Kulturwissenschaftlichen
Fakultäten der LMU
im Rahmen einer Festveranstaltung
mit anschließendem Empfang

Wir danken der Heidehof Stiftung GmbH Stuttgart
für die finanzielle Unterstützung zur Vergabe
der Prinzessin Therese von Bayern-Preise.

**Freitag, 9. Februar 2018, 15.00 bis 18.00 Uhr
Hauptgebäude der LMU, Raum D 209
Geschwister-Scholl-Platz 1**

I. Begründung der Stiftung

Frauen sind in Bayern seit über einhundert Jahren zum Hochschulstudium zugelassen, seit 1918 können sie sich habilitieren und damit eine Hochschulkarriere anstreben. Die Zahl der Studentinnen an der Universität München hat die Fünfzig-Prozent-Schwelle seit 30 Jahren überschritten und beträgt seit längerem über 60 %! Auch an Promotionen haben Frauen mittlerweile einen Anteil von durchschnittlich 50%. Aber trotz des hartnäckigen Einsatzes von Frauenbeauftragten seit nunmehr 30 Jahren ist die Universität vom Ziel einer ausgewogenen Repräsentanz der Geschlechter auf allen Qualifikationsstufen noch weit entfernt: Der Frauenanteil an Professuren an der LMU lag im Jahr 2017 immer noch erst bei ca. 20 %, und nach wie vor sind nur 16 % der mit finanziellen Ressourcen und Nachwuchsstellen ausgestatteten Lehrstuhl-Professuren mit weiblichen Wissenschaftlerinnen besetzt.

Lange schon lässt sich diese Situation nicht mehr auf ein unterschiedliches Bildungsniveau von Frauen zurückführen. Die wirklichen Ursachen sind vielfältig und komplex: Sie wurzeln in jahrhundertealten Vorurteilen über die „Unverträglichkeit“ von Weiblichkeit und Wissenschaft und reichen von der nach wie vor geschlechtsspezifisch ungleichen Verteilung der familiären Alltagspflichten über mangelnde weibliche Vorbilder bis hin zu institutionellen Barrieren. Denn von der Promotion zur Professur ist z.B. das Ritual der Habilitation eine entscheidende Karriere-Hürde, die für Frauen umso höher liegt, als heute (glücklicherweise) viele Wissenschaftlerinnen im Unterschied zu früheren Zeiten Kinder und Familie mit einer akademischen Tätigkeit in Einklang bringen möchten.

Dennoch geraten Frauen auf dem akademischen Arbeitsmarkt leichter in die Position der Verliererinnen, da das „Handicap“ einer potentiellen Schwangerschaft und die mit ihr verbundenen „Arbeitsausfälle“ noch immer dem männlichen Bewerber nur allzu häufig den Vorzug einräumen.

Doch die Wissenschaft darf nicht länger auf das kreative Potential von Frauen verzichten. Was in Wirtschaft und Verwaltung als Zeichen des Aufbruchs, als Zeichen von Innovation und Zukunftsorientierung gilt, sollte auch in der Wissenschaft umgesetzt werden: Frauen in akademischen Positionen bereichern Lehre und Forschung in vielfältiger Weise. Die Prinzessin Therese von Bayern-Stiftung will durch private Solidarität dort tätig werden, wo staatliche Mittel nicht ausreichen, um Frauen zu ermutigen, ihren Weg in Forschung und Wissenschaft entschlossen zu gehen.

II. Prinzessin Therese von Bayern (1850–1925) Namenspatronin der Stiftung

Die Stiftung verdankt ihren Namen einer gelehrten Frau, deren Persönlichkeit und wissenschaftliche Leistungen zu Unrecht bislang keine Spuren in den Annalen der bayerischen Geschichtsschreibung hinterlassen haben: Therese Prinzessin von Bayern, einzige Tochter (neben drei Söhnen) der toskanischen Prinzessin Auguste und des späteren Prinzregenten Luitpold, eine über Fächergrenzen hinweg vielseitig naturwissenschaftlich interessierte Gelehrte, Forschungsreisende, Schriftstellerin, Sammlerin und Mäzenin.

Auf ihren ebenso abenteuerlichen wie strapaziösen Reisen durch Europa und Amerika richtete sie ihre Aufmerksamkeit sowohl auf anthropologische, ethnologische und archäologische als auch auf botanische und zoologische Phänomene. Ihrer Sammeltätigkeit verdanken viele Münchener Museen und Institutionen wertvolle Schätze, vor allem das „Museum Fünf Kontinente“ (ehemals Völkerkundemuseum), dem sie über 2500 Objekte nord- und südamerikanischer Indianer vermachte.

Als aktives Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften der Jahrhundertwende, als erstes – und bis heute noch immer einziges – weibliches Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und als erste Frau, der von der Universität München 1897 die Ehrendoktorwürde verliehen wurde, kann sie als beispielgebende Vorreiterin für Frauen in der Wissenschaft gelten.

Mögen die Widerstände gegen ihre wissenschaftliche Tätigkeit auf Grund von Herkunft, Vermögen und Zeitumständen sich in mancherlei Hinsicht von den Schwierigkeiten unterscheiden, die heute noch Frauen am Beginn ihrer akademischen Karriere so häufig den Weg verstellen, so verdankt Therese von Bayern ihre Anerkennung als Forscherin dennoch Kräften und Eigenschaften, die für Frauen – heute mehr denn je – Voraussetzung sind für den akademischen Aufstieg: ein unbezähmbarer Wissensdurst, eine ungeteilte Konzentration auf ein als wichtig erkanntes Erkenntnisziel sowie die Bereitschaft zum Überwinden jeglicher Strapazen und Behinderungen, die auch ihr – vor allem auf Grund ihrer Doppexistenz als Forschungsreisende und höfische Repräsentationsfigur – nicht erspart geblieben sind.



III. Lebensdaten, Reisen & Publikationen der Prinzessin Therese

- 1850 Geburt in der Münchener Residenz (12. November)
1854 Flucht vor der Cholera: Achtmonatiger Aufenthalt in Florenz
1864 Tod von König Max II. von Bayern. Prinz Ludwig wird König Ludwig II.
Tod von Thereses Mutter Auguste von Toskana
1868 Volljährigkeit: Du musst heiraten – sonst fällst Du uns allen zur Last!
1871 1. Griechenland-Reise
1875 Tunis-Reise
1880 Therese wird Äbtissin des Damenstift St. Anna in München
Erste Publikation „Ausflug nach Tunis“
1881 Skandinavien-Reise
1883 2. Griechenland-Reise (Kleinasien, Rumänien)
1882 Russland-Reise
1885 Holland- und Belgien-Reise
Publikation „Reiseeindrücke und Skizzen aus Russland“
1886 Tod Ludwigs II. – Vater wird Prinzregent für König Otto
Umzug in die Residenz
3. Griechenland-Reise
1888 Brasilien-Reise (1. Südamerika-Reise)
1889 Publikation „Über den Polarkreis“
1890 4. Griechenland-Reise
Ehrenmitgliedschaft bei der Kgl. Bayr. Akademie der Wissenschaften
1892 5. Griechenland-Reise
1893 Nordamerika-Reise
1896 6. Griechenland-Reise
1897 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität München
Publikation „Meine Reise in den brasilianischen Tropen“
1898 2. Südamerika-Reise
1899 7. Griechenland-Reise
1901 8. Griechenland-Reise
1907 9. Griechenland-Reise
1908 Publikation „Reisestudien aus dem westlichen Südamerika“
1910 Publikation „Jagdexpedition des Prinzen Arnulf von Bayern“
1911 10. Griechenland-Reise (inkl. Türkei, Russland)
1912 Tod des Vaters Prinzregent Luitpold
1913 Rückkehr aus der Residenz ins elterliche Palais Leuchtenberg
11. Griechenland-Reise
1914 Seit Beginn des Weltkriegs Wohnsitz in Lindau (Villa „Amsee“)
1916 Tod des Veters König Otto I. von Bayern in Schloss Fürstenried
1925 Tod der Prinzessin Therese in Lindau (19. September)
Beisetzung in der Münchener Theatinerkirche

IV. Veröffentlichungen über Prinzessin Therese (chronologisch)

- Mellien**, Marie (1898) Prinzessin Therese von Bayern. In: Die Frau, 5. Jg., S. 663–669.
- Buchner**, W. (1902): Aus dem Münchner Ethnographischen Museum. Geschenk der Prinzessin Therese – Brasilianisches und Mexikanisches. In: Allgemeine Zeitung. Morgenpost 105, 3. Juni 1902.
- Hildebrandt**, Irma (1990): Bin halt ein zähes Luder. 50 Münchner Frauenportraits. München 1990, S. 43–54.
- Bußmann**, Hadumod & Eva Neukum-Fichtner, Hrsgg. (1997): „Ich bleibe ein Wesen eigener Art“. Prinzessin Therese von Bayern. Wissenschaftlerin – Forschungsreisende – Mäzenin (1850–1925). München.
- Huber**, Walter (1998): Münchner Naturforscher in Südamerika. Kapitel 2: Therese Prinzessin von Bayern, S. 38–84.
- Siebert**, Ulla (1998): Grenzlinien. Selbstrepräsentationen von Frauen in Reisetexten 1871 bis 1949. Münster.
- Krauss-Meyl**, Sylvia (2009): Baierische „Pallas Athene“. In: Dietmar Willoweit (Hrsg.): Denker, Forscher und Entdecker. Eine Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in historischen Portraits. München 2009, S. 189–204.
- Bußmann**, Hadumod (2011): „Ich habe mich vor nichts im Leben gefürchtet.“ Die ungewöhnliche Geschichte der Therese Prinzessin von Bayern. 5. Auflage München 2013.
- Diess**. (Hrsg.) (2013): Die Prinzessin und ihr „Kavalier“. Therese von Bayern und Maximilian Freiherr von Speidel auf Brasilien-Expedition im Jahr 1888. München.
- Diess**. (2014): „Da packte mich wieder mächtig die ganze Großartigkeit der Bergwelt“. Prinzessin Therese – eine unerschrockene Bergwanderin. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München) 79, S. 229–248.
- Diess**. (2015): Prinzessin Dr. h. c. Therese von Bayern. Ihr Leben zwischen München und Bodensee – zwischen Standespflichten und Selbstbestimmung. München.

V. Preisträgerinnen der Stiftung von 1997 bis 2015

1. Preisverleihung: 19. November 1997

Große Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Verleihung der ersten
Ehrendoktorwürde an eine Frau, die Namenspatronin der Stiftung.
Ausschreibung in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten
Preisträgerin:

- Dr. Barbara Fruth, Zoologie, Fakultät für Biologie

2. Preisverleihung: 10. November 2000

Jugendstil-Hörsaal des Botanischen Gartens
anlässlich des 150. Geburtstages der Namenspatronin der Stiftung.
Ausschreibung in den beiden Medizinischen Fakultäten
Preisträgerinnen:

- Professorin Dr. med. Ellen Hoffmann, Innere Medizin
- PD Dr. med. Dipl.-Chem. Elke Holinski-Feder, Humangenetik
- Professorin Dr. med. vet. Cordula Poulsen Nautrup, Tieranatomie

3. Preisverleihung: 23. Mai 2003

Bayerische Akademie der Wissenschaften
in Erinnerung an die Verleihung der ersten Ehrenmitgliedschaft
durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften an eine Frau,
die Namenspatronin der Stiftung.

Ausschreibung in den Sozialwissenschaftlichen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Professorin Dr. phil. Sabine Walper, Jugend- und Familienforschung
- Professorin Dr. phil. Veronika Brandstätter-Morawietz, Sozialpsychologie

4. Preisverleihung: 15. Februar 2006

Große Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München
Akademischer Festakt im Rahmen der Promotionsfeier der Geisteswissen-
schaftlichen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Dr. phil. Bettina von Jagow, Deutsche Philologie
- PD Dr. phil. Claudia Lepp, Kirchliche Zeitgeschichte
- Dr. phil. Elif Özmen, Politische Wissenschaften
- PD Dr. phil. Virginia Richter, Englische Literaturwissenschaft
- PD Dr. phil. Eva Schlotheuber, Mittelalterliche Geschichte
- Dr. phil. Tatjana Schönwälder-Kuntze, Philosophie

5. Preisverleihung: 12. Februar 2009

Großer Hörsaal des Botanischen Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität
Ausschreibung in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Professorin Dr. Anne-Laure Boulesteix, Statistik, Biowissenschaften
- Dr. Carolin Strobl, Statistik, Psychologie
- Zsuzsanna Slattery-Major, PH.D., Experimentalphysik
- Dr. Bernadett Weinzierl, Meteorologie
- Dr. Kaja Sträßer, Genforschung
- Professorin Dr. Angelika M. Vollmar, Pharmazeutische Biologie
- Dr. Bettina Bölter, Zellbiologie
- Laura Rose, Ph.D., Evolutionsbiologie
- PD Dr. Rossitza Pentcheva, Geowissenschaften, Materialwissenschaften

6. Preisverleihung: 8. Februar 2013

Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München
Ausschreibung in den Medizinischen Fakultäten der LMU

Preisträgerinnen:

- Prof. Dr. med. Carola Berking, Dermatologie und Allergologie
- Prof. Dr. med. Birgit Ertl-Wagner, Klinische Radiologie
- Prof. Dr. med. vet. habil. Gabriela Knubben-Schweizer, Innere Medizin/Chi-
rurgie der Wiederkäuer
- Prof. Dr. med. Ania C. Muntau, Haunersches Kinderspital
- Apl. Prof. Dr. rer. biol. hum. Katja Radon, Arbeits-, Sozial- und Umweltmedi-
zin
- Dr. of Philosophy (Engl.), Annette Rehfuss, MPH f. Medizinische Informati-
onsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie (IBE)
- PD Dr. med. Marion Subklewe, Medizinische Klinik und Poliklinik III
- PD Dr. med. vet. habil. Birgit Viertlböck, Physiologische Chemie und Tier-
ernährung

7. Preisverleihung: 14. April 2016

Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München
Ausschreibung in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen
Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Prof. Dr. Nadja Dwenger, Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft
- Prof. Dr. Birke Häcker, Oxford: Comparative Law
- Dr. Veronika Karnowski, Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
- Prof. Dr. Michaela Pfundmair, Sozialpsychologie
- Prof. Dr. Amelie Wuppermann, Volkswirtschaftslehre, insbes. Mikroökonomie

Spinnweb *Spinnweb* *Spinnweb* *Spinnweb*

12. *Spinnweb* 1850 *Spinnweb*

Spinnweb *Spinnweb* *Spinnweb*

Spinnweb

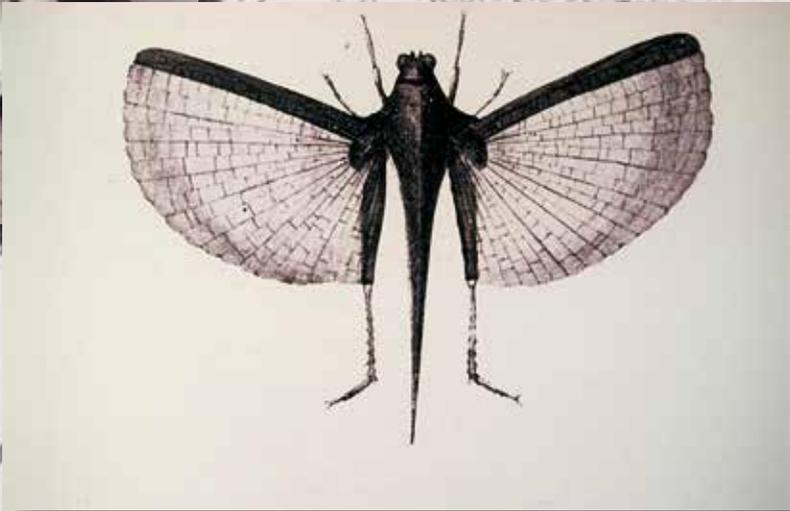
Spinnweb

Spinnweb

Spinnweb

Spinnweb

Spinnweb



VI. Preisträgerinnen 2017



Professorin Dr. Isabelle Mandrella
Professur für Philosophie und philosophische
Grundfragen der Theologie an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der LMU

Geboren 1968 in Besançon (Frankreich). Studium der Katholischen Theologie und Philosophie an der Universität Bonn. 1990 wird ihr Sohn Dominique geboren. Promotionsstipendium der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk, 2001 Promotion in Philosophie zum Thema *Das Isaak Opfer. Historisch-systematische Untersuchung zu Rationalität und Wandelbarkeit des Naturrechts in der mittelalterlichen Lehre vom natürlichen Gesetz*. Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Arbeitsstelle Trier, Institut für Cusanusforschung) an der Edition der *Opera omnia* des Nicolaus Cusanus und am Institut für Philosophie in Bonn; 2005 Geburt ihrer Tochter Maria. 2011 Habilitation in Philosophie an der Universität Bonn mit der *Arbeit Viva imago. Die praktische Philosophie des Nicolaus Cusanus*. Anschließend Lehrstuhlvertretung am Philosophischen Seminar der Universität Mainz und schließlich 2012 Berufung auf die *Professur für Philosophie und philosophische Grundfragen der Theologie* an die Katholisch-Theologische Fakultät der LMU München.

Ihre Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen in der Philosophie des Mittelalters. Sie ist im Vorstand des *Martin-Grabmann-Forschungsinstitutes für mittelalterliche Theologie und Philosophie* an der LMU und Mitherausgeberin von *Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters*, der *Fontes Christiani* sowie des *Philosophischen Jahrbuchs*. Sie engagiert sich im Vorstand der *Gesellschaft für Philosophie des Mittelalters und der Renaissance*, als Fachvertreterin der Philosophie im *Mediävistenverband*, als Sektionsleiterin Philosophie in der *Görres-Gesellschaft* und im Wissenschaftlichen Beirat der *Cusanus-Gesellschaft*. Da sie als Philosophin für die philosophische Ausbildung der Theologiestudierenden zuständig ist, beschränken sich ihre Lehraufgaben nicht nur auf den Bereich der mittelalterlichen Philosophie, sondern umfassen grundsätzlich alle für das Theologiestudium bedeutenden philosophischen Themen und Epochen.

Seit Fakultätsgründung vor mehr als 500 Jahren ist sie bis heute die einzige Professorin der Katholisch-Theologischen Fakultät!

Dr. Urte Krass

Wissenschaftliche Assistentin
am Institut für Kunstgeschichte der LMU



Geboren 1977 in Itzehoe. Nach dem Abitur Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin, 1998–2003 Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Hamburg. Studienbegleitende Tätigkeit am Hamburger Warburg-Haus, der ehemaligen Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg. Angeregt von den Schriften Aby Warburgs Magisterarbeit über antijüdische Propaganda in Holzschnitten des 15. Jahrhunderts. 2004 Wechsel an das Kunsthistorische Institut in Florenz/Max-Planck-Institut, zunächst als Wissenschaftliche Assistentin des Direktors, dann als Promotions-Stipendiatin. 2009 Promotion (summa cum laude) an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über Innovationen im Reliquienkult und in der Bilderwelt italienischer Heiliger in der Renaissance.

Seit 2009 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der LMU (Lehrstuhl Prof. Dr. Ulrich Pfisterer), im Sommersemester 2013 Junior Researcher in Residence am Center for Advanced Studies der LMU, Januar bis September 2016 Forschungsstipendium der Gerda Henkel Stiftung, Visiting Scholar am CHAM in Lissabon (Centro de História d'Aquém e d'Além-Mar), Frühjahr 2017 erneut Forschungsaufenthalt in Portugal, ermöglicht durch ein Reisestipendium der Fritz Thyssen Stiftung.

Im Dezember 2017 Abgabe der Habilitationsschrift zum politischen Bildgebrauch im portugiesischen Kolonialreich im 17. Jahrhundert (*Bilderwelten 1640. Die globale Visualisierung der portugiesischen Restauration*).

Von 2009 bis 2017 Vertreterin der Fakultätsfrauenbeauftragten der Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften. 2013 bis 2015 Fortbildung zur systemischen Studienberaterin durch die Abteilung Personalentwicklung/interne Weiterbildung der LMU. Urte Krass ist verheiratet und hat zwei Töchter.



Dr. Denise Reitzenstein

Akademische Rätin in der Abteilung für Alte Geschichte des Historischen Seminars der LMU

1981 in Ratzeburg geboren und in Schleswig-Holstein aufgewachsen. Ab 2001 Studium der Alten Geschichte, Geschichtlichen Hilfswissenschaften und Kunstgeschichte in München. Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2006 Magister Artium. April bis September 2006 Forschungsaufenthalt am Deutschen Archäologischen Institut in Rom, Oktober 2006 bis Juni 2007 an der University of Exeter als Stipendiatin der Gerda Henkel Stiftung. 2007 bis 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin, 2010 bis 2017 Akademische Rätin auf Zeit, seit 2017 Akademische Rätin der Abteilung für Alte Geschichte in München. 2010 Promotion mit einer Arbeit zur kaiserzeitlichen Elite Lykiens (*summa cum laude*). Von 2012 bis 2014 Mentee im Programm LMUMentoring *excellence*. Seit 2016 Habilitandin in der Abteilung für Alte Geschichte, im Sommersemester 2016 mit einem Forschungsaufenthalt am Center for Advanced Studies der LMU.

Denise Reitzenstein erforscht in ihrer Habilitationsschrift den Gebrauch von Farbbezeichnungen in der römischen Antike. Ihren Schwerpunkt legt sie auf kaiserzeitliche Texte und beschäftigt sich mit den rund drei Jahrhunderten nach der Zeitenwende. Am Anfang dieser Epoche steht die Transformation der römischen Republik in eine monarchische Herrschaftsform. Für diese politisch äußerst spannende Zeit spürt die Arbeit der Frage nach, was Farbbezeichnungen über die Kultur- und Sozialgeschichte der Kaiserzeit aussagen. Die Ergebnisse zeigen, wie Farbbegriffe Indikatoren einer oftmals als negativ wahrgenommenen Veränderung sind.

Ihre beiden Töchter (knapp 6 und 7 Jahre) sind ihr zugleich Inspiration bei der wissenschaftlichen Arbeit und Ansporn, Studierende zu kritischem Denken und einer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, aber auch Gegenwart anzuregen. Natürlich tragen ihre Töchter bisweilen auch hellblaue Kleidung, vor allem aber das ganze Spektrum an Farben. Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet ihr die Abteilung für Alte Geschichte am Historischen Seminar optimale Bedingungen.

Dr. Kristina Liefke

Postdoctoral Fellow am Lehrstuhl für Wissenschaftstheorie; Munich Center for Mathematical Philosophy an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der LMU



Geboren 1983 in Neumünster. Studium der Philosophie und Anglistik an der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der University of California, Los Angeles. 2009–2014 Promotionsstudium am Tilburg Center for Logic and Philosophy of Science (Niederlande), fortgesetzt ab 2012 am Munich Center for Mathematical Philosophy (MCMP) an der LMU. Während des Studiums Aufenthalte an der Harvard University und der University of Massachusetts, Amherst. Während der Promotion Forschungsaufenthalte an der Stanford University, der New York University und der Ochanomizu-Universität Tokio.

Promotion 2014 mit einer Arbeit zu den typenlogischen und ontologischen Grundlagen der formalen linguistischen Semantik. Anschließend bis heute Postdoktorandin im eigenen DFG-geförderten Projekt *Einheit und Vereinheitlichung in der Intensionalen Semantik*. 2016/17 Leiterin des LMUexcellent Nachwuchsförderungsprojektes *Rich Situated Natural Language Content*. Von 2013 bis 2017 Mentee im Programm LMUMentoring *excellence*.

Ihr Forschungsschwerpunkt liegt an der Schnittstelle von formaler Semantik, Sprachphilosophie und Logik. Ihre aktuellen Arbeiten behandeln die Beziehungen zwischen verschiedenen typensemantischen Modellen, die Semantik von Einstellungsberichten und die Vereinbarkeit von semantischer Kompositionalität und Bedeutungspluralismus. Ihre neueren Forschungsinteressen betreffen die Berechenbarkeit von natürlichsprachigen Interpretationen und die epistemische Situirtheit von linguistischen Inferenzen.

Sie ist Mitinitiatorin der MCMP *Summer School on Mathematical Philosophy for Female Students*. Es ist ihr ein zentrales Anliegen zu zeigen, dass Frauen auch in männlich dominierten Wissenschaftsbereichen wie der formalsemantischen Grundlagenforschung eine leitende Rolle spielen können. Allerdings bedarf es hierzu einer zuverlässigen Betreuungssituation und eines flexiblen familiären Rahmens. Sie ist verheiratet und hat einen zweijährigen Sohn.



PD Dr. Verina Wild

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie IV der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft; seit 10/2017 Mitarbeiterin am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Medizinischen Fakultät der LMU

Geboren 1977 in Bremerhaven. Studium der Humanmedizin in Göttingen mit einem studienbegleitenden Schwerpunkt in Medizinethik und Auslandsaufenthalt u.a. in Argentinien, Schottland, Spanien und Tansania. DAAD/Carlo-Schmid Stipendiatin an der Ethikabteilung der WHO in Genf. Promotion an der Universität Zürich bei Prof. Nikola Biller-Andorno zu ethischen Aspekten von Arzneimittelforschung an schwangeren Frauen, ausgezeichnet mit dem Nachwuchspreis der Akademie für Ethik in der Medizin. Praktische Tätigkeit als Ärztin der Inneren Medizin in Berlin. Von 2008 bis 2016 Oberassistentin am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte der Universität Zürich. Forschungsstipendien u.a. an der Columbia University New York und der University of Sydney. Habilitation im Fach Ethik der Medizin mit einer Arbeit zu Vulnerabilität und Gerechtigkeit in Medizin, Forschung und Public Health. Von 2015 bis 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie IV der LMU (Prof. Julian Nida-Rümelin) und Mentee im Programm LMUMentoring *excellence*. Seit Oktober 2017 arbeitet sie am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der LMU (Prof. Georg Marckmann). Zudem ist sie Mitglied in drei Expertenkommissionen der WHO.

Das ethische Forschungsprofil von Verina Wild liegt im Bereich der Angewandten Ethik, insbesondere der in Deutschland noch wenig etablierten Public Health Ethik. In Forschung und Lehre interessieren sie neben den klassischen Fragen der Medizinethik und Methoden ethischer Entscheidungsfindung besonders die Bereiche Gerechtigkeit und Vulnerabilität u.a. im Bereich von Flucht und Migration.

Verina Wild engagiert sich als Vertrauensdozentin der Heinrich-Böll-Stiftung und mentoriert Studierende an der LMU. Derzeit bereitet sie sich auf die Leitung einer von ihr eingeworbenen BMBF-Forschungsgruppe zur Ethik von mobilen Gesundheitstechnologien vor. Sie hat zwei Kinder im Kindergarten- und Schulalter.

Dr. Simone Mühl

Emmy Noether-Nachwuchsgruppenleiterin am Institut für Vorderasiatische Archäologie in der Fakultät für Kulturwissenschaften an der LMU



Geboren 1980 in Karlsruhe. Magisterstudium der Vorderasiatischen Archäologie, Assyriologie und Vor- und Frühgeschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (2000–2007). Promotion in Vorderasiatischer Archäologie an der Universität Heidelberg (2011) mit summa cum laude zum Thema *Siedlungsgeschichte im mittleren Osttigrisgebiet* nach einem Forschungsaufenthalt am Oriental Institute der University of Chicago (2009/2010). Seit 2011 ist sie an der LMU angestellt, zunächst als Assistentin des Lehrstuhls für Vorderasiatische Archäologie, dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einem archäologischen Survey-Projekt zur *Siedlungsarchäologie in der Provinz Sulaimaniya, Irak*. Seit 2016 forscht sie gemeinsam mit ihrer Emmy Noether-Nachwuchsgruppe zu Flucht, Migration und Interaktion in den Gesellschaften Mesopotamiens des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. und führt dazu auch Ausgrabungen im kurdischen Teil des Irak am Fundort Gird-i Shamlu bei Sulaimaniya durch. Sie ist in ihrer Forschung interdisziplinär ausgerichtet und beschäftigt sich mit Methoden der satellitengestützten Fernerkundung, mit Möglichkeiten zur Landschaftsrekonstruktion und Fragen bezüglich der Mensch-Umwelt Interaktion in den Gebirgslandschaften Vorderasiens.

Simone Mühl ist mit ihrer Forschung in zahlreichen internationalen Kooperationsprojekten vernetzt. Im Rahmen des LMUMentoring profitierte sie 2015–2017 von den inhaltlichen und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten des Programms für Frauen in der Wissenschaft. Daher ist es ihr ein wichtiges Anliegen, nicht nur die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vorzuleben, sondern auch Studierende, die sich für diesen Weg entscheiden, zu unterstützen. Neben ihrer Projektarbeit und der Lehre engagiert sie sich für den Kulturgutschutz im Irak durch Vereins- und Öffentlichkeitsarbeit.

Sie ist Mutter einer einjährigen Tochter, die Dank der freien Gestaltungsmöglichkeiten für Familien im universitären Umfeld auch bei den Grabungen im Ausland dabei sein kann und dort bereits Begeisterung an zerscherbter Keramik und technischen Geräten zeigt.



Professorin Dr. Beate Kellner

Inhaberin des Lehrstuhls für Germanistische Mediävistik der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der LMU

Geboren 1963 in Mühldorf am Inn in Oberbayern. Studium der Germanistik, Klassischen Philologie und Katholischen Theologie, Magister und Staatsexamen an der LMU 1989, Promotion 1992 an der LMU über Jakob Grimms Rekonstruktion einer südgermanischen Mythologie. Habilitation an der TU Dresden 2001 mit einer Arbeit zur Genealogie als Wissensdispositiv im Mittelalter. 2001 Ruf auf eine Professur für Ältere Deutsche Literatur und Sprache an die Georg-August-Universität Göttingen; von 2002–2004 Professorin in Göttingen; 2004 Ruf auf eine Professur für Germanistische Mediävistik und Frühneuezeitforschung an die TU Dresden; 2004–2007 Professorin an der TU Dresden; 2007 Rufe auf Lehrstühle nach Wien und Zürich; 2007–2009 Professorin an der Universität Zürich; 2010 Ruf auf einen Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik an die LMU München; seit 2010 Professorin in München; 2010–2013 Vizepräsidentin für Forschung; ab 2017 Dekanin der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf der Geschichte des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wissens. Insbesondere geht es dabei um die Verbindungen zwischen der volkssprachlichen Laienkultur und der gelehrten lateinischen Kultur. Ihr besonderes Interesse gilt der mittelalterlichen Liebesdichtung im europäischen Kontext sowie dem deutschen Sangspruch.

Beate Kellner leitete verschiedene durch die DFG und die Thyssen Stiftung geförderte Forschungsprojekte zur Genealogie im Mittelalter; zu Verbindungen von Orient und Okzident in Mittelalter und Früher Neuzeit; zum spätmittelalterlichen Sangspruch und zur Wissensgeschichte des 16. Jahrhunderts. Derzeit ist sie gemeinsam mit dem anglistischen Kollegen Andreas Höfele Sprecherin der interdisziplinären DFG Forschergruppe *Natur in politischen Ordnungsentwürfen*.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ihr ein Herzensanliegen. Dabei versucht sie besonders junge Frauen zu ermutigen und sie bei der Verbindung von Beruf und Familie zu unterstützen. Sie ist verheiratet mit dem Orthopäden Dr. Markus Kellner und hat zwei Söhne (20 und 17).

Die Universitätsfrauenbeauftragte der LMU

Dr. Margit Weber, Akademische Direktorin

Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Katholisch-Theologische Fakultät der LMU

Aufgabe der Universitätsfrauenbeauftragten ist es, die Hochschulleitung in ihrem gesetzlichen Auftrag zu unterstützen, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern. Sie achtet auf die Vermeidung von Nachteilen für Wissenschaftlerinnen, weiblichen Lehrpersonen und Studentinnen und unterstützt die Universität in der Wahrnehmung ihrer Aufgabe, auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken (Art. 4 BayHSchG). Sie wird auf Vorschlag der Frauenkonferenz vom Senat der LMU gewählt. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre, eine Wiederwahl ist möglich. Sie ist Mitglied aller Hochschulgremien und hat ein Anhörungsrecht bei der Hochschulleitung. Neben der Gremienarbeit ist sie Beraterin von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen, sie ist Ansprechpartnerin im Bereich Frauenförderung/Gleichstellung für Fakultäten, Politik, Presse und Öffentlichkeit.

Zentrale Bereiche der Gleichstellungsförderung an der LMU:

- Bayerische Gleichstellungsförderung (Stipendienprogramm für exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen)
- Vergabe der LMU-Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre
- Mentoring-Programm *TandemPLUS* für Studierende mit Familienpflichten
- Realistisches Berufungstraining

Weiterbildungsprogramme:

- *LMU-PLUS* für Studierende
- *LMU-EXTRA* zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen
- *GENDER & DIVERSITY* in der Lehre für Dozierende
- Genderzertifikat für Studierende
- Zertifikat *Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung*

Darüber hinaus gibt die Frauenbeauftragte jedes Semester das Spezialverzeichnis *Frauenstudien / Gender Studies* heraus, dessen 53. Ausgabe im Wintersemester 2017/2018 erschienen ist. Diese Publikation, die die damalige Frauenbeauftragte Dr. Hadumod Bußmann 1992 konzipiert hat, gilt als eine der frühen Säulen der Bewusstseinsbildung im Bereich der Geschlechterforschung, die die LMU initiiert hat und unterstützt – lange vor anderen deutschen Universitäten.

Weitere Informationen zur Arbeit der Frauenbeauftragten auf:
<http://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de>

**PRINZESSIN THERESE
VON BAYERN-STIFTUNG**
ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN
IN DER WISSENSCHAFT AN DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Vorsitzende des Kuratoriums
Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Unterstützung der Stiftungsarbeit

- Die Stiftung lebt nur von den aus dem Kapital erwirtschafteten Erträgen. Um ihre Förderziele langfristig und zuverlässig erfüllen zu können, bedarf sie dringend finanzieller Zuwendungen.
- Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
- Spendenbescheinigungen werden durch Referat VII.6 der LMU (Stiftungen: Frau Gisela Schmeichel) ausgestellt. (Bitte eigene Adresse deutlich angeben!)
- Die Stiftung ist wegen Förderung von Wissenschaft und Forschung als gemeinnützig anerkannt.

Spendenkonto

LMU München
IBAN DE39 7002 0270 0000 0801 43
BIC HYVEDEMMXXX

Verwendungszweck:

Spende Prinzessin Therese von Bayern-Stiftung

Nachweise

Alle historischen Fotos wurden entnommen aus:

Hadumod Bußmann

„Ich habe mich vor nichts im Leben gefürchtet“

Die ungewöhnliche Geschichte

der Prinzessin Therese von Bayern.

Verlag C.H.Beck, München 5. Auflage 2013

Collage S. 8/9:

Faksimile eines handschriftlichen Selbstportraits

von Prinzessin Therese mit

Sammlungsgegenständen von ihren Reisen.

Foto in der Mitte: Prinzessin Therese auf dem

Anthropologenkongress, Nürnberg 1914

Drucktechnische Gestaltung: Martin Schütz, M. A. (Stiftung Otto Eckart)

Text: Dr. Hadumod Bußmann (Initiatorin der Stiftung)

Redaktion: Büro der Frauenbeauftragten

